

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis ♦

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Herausgeber Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: **Fr. Cramer, Weilburg.**
Druck und Verlag von **M. Cramer,**
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 50 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Einrückungsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 64. — 1916.

Weilburg, Donnerstag, den 16. März.

68. Jahrgang.

Zeichnet die vierte Kriegsanleihe!

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste veräußert, versündigt sich am Vaterlande.

Amtlicher Teil.

J. Nr. II. 1932. Weilburg, den 11. März 1916.
An die Herren Bürgermeister.

Die für das Jahr 1916 erforderlichen Impfformulare und Impfscheine gehen Ihnen in den nächsten Tagen zu. Sollten die Impfscheine pp. nicht ausreichen, so ist der erforderliche Mehrbedarf sofort hier anzufordern.

Das mit VII bezeichnete Formular ist für die Herren Impfsärzte bestimmt und daher sorgfältig aufzubewahren. Formular V dient zur Aufnahme der zur Erstimpfung vorzustellenden Kinder, Formular VI zur Aufnahme der zur Wiederimpfung vorzustellenden Kinder und Formular VII zur Aufnahme der bereits im Geburtsjahre (also 1916 geborenen) zur Impfung gelangenden Kinder.

Die Spalten 1—5 der in zweifacher Ausfertigung sorgfältig aufzustellenden Impflisten V und VI sind von Ihnen auf Grund des von den Standesbeamten bezw. Lehrern und den Vorstehern der öffentlichen Lehranstalten und Privatschulen Ihnen zugegangenen bezw. schleunigst zu erhaltenden Materials auszufüllen, während die Ausfüllung der übrigen Spalten 6—26 resp. 6—27 nach Anweisung des Herrn Impfsarztes von Ihnen bezw. dem von Ihnen bestellten Schreiber im Impftermine auszufüllen sind.

Die Aufstellung und Ausfüllung der Liste nach Formular VII liegt ausschließlich den Impfsärzten ob.

Bezüglich der Aufstellung der Listen V und VI im allgemeinen verweise ich Sie noch ganz besonders auf die auf jedem Formular vorgedruckten Bemerkungen und mache noch auf folgendes aufmerksam:

Die beiden Listen sind mit den Namen der Restanten der aus dem Vorjahre ungeimpft gebliebenen, ein- oder zweimal ohne Erfolg geimpften und der nicht zur Nachschau gestellten Kinder zu beginnen.

Die Restanten müssen in der Spalte „Bemerkungen“ als solche bezeichnet werden, also beispielsweise „Restant ungeimpft geblieben“ oder „ohne Erfolg geimpft“ oder „nicht zur Nachschau gestellt“ vergl. laufende Nr. 5 der Impfliste von 1915.

Ich erwarte bestimmt, daß alle Restanten aufgenommen und diesbezügliche Rückfragen nicht erforderlich werden.

Nach den Restanten folgen in der Liste V sämtliche im Jahre 1915 geborenen, im Impfsbezirk lebenden Kinder, gleichviel, ob dieselben schon geimpft worden sind oder nicht. Bei den in ihrem Geburtsjahre bereits geimpften, aus der Liste VII des Jahres 1915 zu entnehmenden Kindern ist jedoch in Spalte 6 und 22 der diesjährigen Impfliste V ein entsprechender Vermerk zu machen. Am Schlusse der Impflisten V und VI endlich sind die nach der Aufstellung der Impflisten aus anderen Impfsbezirken zugehenden und als noch nicht mit Erfolg geimpft überwiesenen Kinder aufzuführen. Bei diesen ist in Spalte „Bemerkungen“ der Ort, woher sie zugezogen sind, anzugeben.

In der Impfliste VI folgen auf die Restanten diejenigen Zöglinge der öffentlichen Lehranstalten (Elementarschule, Gymnasien, Landwirtschaftsschule, höhere Mädchenschule usw.), welche in diesem Jahre das 12. Lebensjahr zurücklegen, also 1904 geboren sind, gleichviel ob dieselben bereits angeblich oder wirklich innerhalb der vorhergehenden 5 Jahre mit Erfolg wiedergeimpft sind, oder die natürlichen Blattern überstanden haben.

In den Impflisten sind alle Impflinge (Restanten, Erst- und Wiederimpflinge) unter fortlaufender Nummer aufzuführen, was bisher nicht überall beachtet worden ist.

Nach Ausfüllung der Spalten 1—5 der Impflisten V und VI sind diejenigen Impflisten, in welchen Restanten aus dem Vorjahre aufgenommen sind, nebst den vorjährigen Listen V, VI und VII für den Impftermin bereit zu legen.

Zu den Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der an sie zur Feststellung der Kinder und Pflegebefohlenen erlassenen Aufforderung nicht nachkommen und auch nicht

durch Vorlage eines Impfscheines oder ärztlichen Attestes den Nachweis zu führen vermögen, daß die Impfung durch einen anderen Arzt als den Impfsarzt vollzogen worden ist, bezw. daß ein gesetzlicher Befreiungsgrund vorliegt, so sind dieselben sofort der Amtsanwaltschaft zur Bestrafung anzuzeigen, gleichzeitig aber nochmals und zwar schriftlich aufzufordern, die betreffenden Kinder in einem anderen, von Ihnen mit dem Impfsarzt zu vereinbarenden Termin, der in der Zeit von Anfang Mai bis Ende September liegen muß, zu stellen. Kommen die Eltern auch dieser Aufforderung nicht nach, so ist wiederum Strafantrag bei der Amtsanwaltschaft zu stellen und solange fortzuführen, bis die Kinder zur Impfung gestellt werden.

Bezüglich dieser Impflinge ist in Spalte „Bemerkungen“ der Impfliste V bezw. VI anzugeben, an welchem Tage und bei welchem Gerichte Strafantrag gestellt worden ist, auch ist mir von den auf solche Strafanträge ergehenden Entscheidungen Kenntnis zu geben.

Die Impflisten V, VI und VII aus dem Jahre 1916, die mit großer Sorgfalt sauber und korrekt aufgestellt werden müssen, was bisher nicht überall geschehen ist, sind von dem Herrn Bürgermeister und dem Impfsarzt gehörigen Ortes unterschrieben mit den Ueberschriften VIII und IX die von dem Herrn Bürgermeister allein, ohne den Impfsarzt zu unterschreiben sind und deren Anfertigung ebenfalls mit Sorgfalt geschehen muß, im Original sofort nach der Impfung spätestens aber zum 1. Oktober 1916 mir einzureichen und ist hierbei mittels eines besonderen Schreibens anzugeben, ob Strafanträge gestellt worden sind oder nicht? Die Duplikatlisten V, VI und VII, die mit den Originallisten genau übereinstimmen müssen, sind bei der Bürgermeisterei zurückzubehalten, bezw. aufzubewahren.

Tritt in Zukunft bei Einreichung der Originalimpflisten eine Verzögerung ein, oder werden dieselben nicht vollständig eingefandt, was bisher mehrfach geschehen ist — denn mehr als die Hälfte der Impflisten mußten im Vorjahre den Herren Bürgermeistern zur Vervollständigung zurückgesandt werden —, so sehe ich mich veranlaßt, gegen die säumigen Herren Bürgermeister einzuschreiten.

Gleichzeitig sind mir vorzulegen: die Listen, die von den anderen Ärzten als den Impfsärzten der Gemeinden nach § 8 des Impfgesetzes zu führen sind. Diese Listen sind, wenn erforderlich, unter Hinweis auf den § 15 des Impfgesetzes von den betreffenden Ärzten einzuziehen.

Wenn Impfpflichtige in andere Impfsbezirke verziehen, so sind dieselben jedesmal sofort der Ortspolizeibehörde des neuen Aufenthaltsortes zu überweisen und ist über das Geschehene in Spalte 26 bezw. 27 (Bemerkungen) der Impfliste V resp. VI ein Vermerk zu machen.

Die Ueberweisung kann durch entsprechende Ausfüllung des nach der Polizeiverordnung des Königl. Regierungspräsidenten vom 16. März 1900 (Amtsblatt Nr. 12) betreffend das Meldewesen auszustellenden Abzugsattestes geschehen. Auf die in dem Kreisblatte von 1901 Nr. 61 und 62 abgedruckten Vorschriften, sowie auf meine Rundverfügung vom 23. Mai 1901 J.-Nr. 2916 mache ich besonders aufmerksam und erwarte deren genaue Befolgung.

Die Festsetzung der Impftermine wird demnächst im Kreisblatt bekannt gegeben werden.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

L. v. r.

J. Nr. II. 1867. Weilburg, den 11. März 1916.

Beitrag: Erhebung der Landwirtschaftskammerbeiträge.

Der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat durch Erlaß vom 15. 2. d. Js. — I. A. II. e. 361 der Landwirtschaftskammer die Genehmigung erteilt, 10/8 (zehnachtel) Prozent des Grundsteuerreinertrages für das Etatsjahr 1916 zu erheben.

Unter Bezugnahme auf die Verfügungen vom 12. Dezember 1899 (Kreisblatt Nr. 148) und 11. Mai 1901 (Kreisblatt Nr. 57) erlaube ich die Hebelisten aufzustellen und den Gemeinderathen mit der sofortigen Erhebung der Beiträge zu beauftragen; die erforderlichen Formulare, sowie die zur Erleichterung bei der Aufstellung der neuen Hebelisten dienenden vorjährigen Listen gehen Ihnen, soweit letztere nicht schon mit Verfügung vom 8. September 1915 — J. Nr. II. 4465 — überandt worden sind, in den nächsten Tagen ohne besonderes Anschreiben zu.

Der Grundbesitz der Gemeinde und der Pfarrei sind in die Liste mit aufzunehmen, dagegen bleibt derjenige des Forst- und Domänenfiskus, sowie des Zentralstudienfonds außer Anschlag.

Da in den letzten Jahren in verschiedenen Gemeinden der Grundsteuerreinertrag gegen das Vorjahr erheblich zurückgeblieben, derselbe auch in den Listen vielfach nicht

ordnungsmäßig aufaddiert war, so mache ich den Herren Bürgermeistern die gewissenhafteste Aufstellung der Listen zur Pflicht.

Wegen Nacherhebung der im Vorjahre zu wenig erhobenen Beiträge verweise ich die betreffenden Herren Bürgermeister auf die Verfügung vom 8. September 1915 — J. Nr. 4465 — und erwarte deren genaueste Beachtung.

Die Ablieferung der Beiträge hat bis spätestens zum 15. Mai d. Js. an die hiesige königliche Kreisasse nach Abzug von 3% Hebegebühren zu erfolgen.

Hierbei ist sowohl die diesjährige als auch die vorjährige Liste der Kreisasse mit zu übergeben.

Bericht über die Ablieferung der Beiträge und der Listen an die königliche Kreisasse ist ebenfalls bis zum 15. Mai d. Js. hierher zu erstatten.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

L. v. r.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 15. März mittags.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei **Neu-Chapelle** sprengten wir eine vorgehobene englische Verteidigungslinie mit ihrer Besatzung in die Luft. Die englische Artillerie richtete schweres Feuer auf **Leens**.

Die französische Artillerie war sehr tätig gegen unsere neue Stellung bei **Villa aux Bois** und gegen verchiedene Abschnitte in der **Champagne**. Links der Maas schoben schlesische Truppen mit kräftigem Schwung ihre Linie aus der Gegend westlich des Rabenwaldes auf die Höhe „**Toter Mann**“ vor. **25 Offiziere und über 1000 Mann vom Feinde wurden unverwundet gefangen**. Viermal wiederholte Gegenangriffe brachten den Franzosen keinerlei Erfolg, wohl aber empfindliche Verluste.

Auf dem rechten **Raasbuser** und an den Osthängen der **Cotes** rangen die beiderseitigen Artillerien erbittert weiter.

In den **Bogesen** und südlich davon unternahmen die Franzosen kleine Erkundungsvorstöße, die abgewiesen wurden.

Leutnant **Leffers** schoß nördlich von **Sapaume** sein viertes feindliches Flugzeug, einen englischen Doppeldecker ab. — Bei **Bimy** (nordöstlich von Arras) und bei **Sibry** (an der Maas nordwestlich von Verdun) wurde je ein französisches Flugzeug durch unsere Abwehrgeschütze heruntergeholt. Ueber **Daumont** (nördlich von Verdun) stürzte ein französisches Groß-Kampfflugzeug nach Luftkampf ab. Seine Insassen sind gefangen, die der übrigen tot.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Vor Verdun.

Ueber den Aufmarsch und die Kämpfe vor Verdun veröffentlicht der Kriegsbereichsstab des „**B. L.**“ eine interessante Darstellung, der wir einige Einzelheiten entnehmen. Daß der äußerst schwierige Aufmarsch der ungeheuren Geschützmassen, wie sie auf so beschränktem Raum die Welt noch nicht sah, von den Franzosen, die täglich ihre paar Anstandsgräben auf die Dorfaußengänge zur großen Straße nach **Etain** schidten, so gänzlich übersehen wurde, das war ein gewichtiger Bluffakt von vornherein für die deutsche Sache. Das leuchtete dem einfachsten Manne ein, und sah er die geradezu phantastisch hohen Häufen mitten im Gelände unter Zeltpflanen gestapelter Munition, dann konnten ihn nur die französischen Infanteristen dauern, die in ihren Gräben bis zum deutschen Sturmangriff unter diesem Geschützfeuer liegen mußten.

Man macht sich keinen Begriff von der ungeheuren Fülle der in den gänzlich zerstörten Dörfern zusammengedrängten Truppen und Kolonnen, von dem fieberhaften Geirle auf den Straßen, in den Wäldern und den Sturmstellungen. Mit froher Erregtheit zeigten sich die Marschtrupps an den so plastisch heraustretenden Waldspitzen die geheimnisvollen Stätten größter Kaliber: den schon seit Jahr und Tag eingebauten großen Achtunddreißiger, dessen Bedienung erst seit kurzem die Marineartillerieuniformen abgelegt hatte, und der aus tiefem Betonunterstand an Riesenturmbeln von zwanzig Mann und mehr geschwenkt wurde. Oder man wies sich die vermutlichsten Flecke einig von dem Dugend und mehr Brämmern, deren Abschuß so viel leiser, erschütterungsschwächer vor sich geht als der unserer modernen 21-Zentimeter-Mörser. Und Munitionsnummern wurden auch für diese Größen genannt, die unaussprechlich schienen. Alle

fünf Minuten ein Schuß. Wer hätte das zu Anfang von den Jünglingsjahren gedacht, deren technische Vervollkommenung im Feldzug so erheblich zugenommen hat!

Die Kompanien selbst sind stark wie nie, die Ernährung vorzüglich. Am manchem Tage kommen 350 Pfund Fleisch auf die Mannschaft, 3,5 Pfund auf den Mann. Dazu 600 Liter Kaffee, verteilt auf dreimalige Tagesausgabe. Das alles von den Küchen mit dem frischgehackten Holz aus den zahllosen kleinen Wäldern bewältigt. Die Franzosen hatten unsere Bewegungen wohl bemerkt, an einen wirklichen Angriff aber nicht geglaubt. Der französische Heeresbericht jagt die Unwahrheit, wenn er vorgibt, Joffre habe noch nicht auf seine Reserven zurückzugreifen brauchen und könne ruhig mit deren Heranziehung warten, bis die Deutschen sich vor den Panzerwällen der Hauptfrontlinie zurückgezogen hätten. Siebzig Stunden Tagesmarsch und mehr hatten Körper zu leisten, die von Arras heruntergeholt, sofort angelegt und gefangen wurden. Tadellos gekleidete, gutgewachsene Leute, durchweg mit dem Stahlhelm ausgerüstet — aber als Kampfschützen wertlos. Das gilt auch von dem Elitekorps, dem ersten, das in Autos — die Eisenbahnlinien liegen ja unter Drückergranaten — herangeschafft wurde, von Craonne her, wo es für die bevorstehende französische Offensive schon seit einem Vierteljahr ausgerüstet bereitstand. Die französische Artillerie arbeitet verzweifelt und gut, freilich war das keine besondere Kunst bei ihrer Kenntnis des Vorgeländes. Ganze Korps sind vor Douaumont und Baug dem Gegner verloren gegangen.

Von all den ungeheuren Begebenheiten läßt sich zunächst nur in kleinen Auschnitten berichten. Später wird das deutsche Volk auch von jenen wunderbaren Heldentaten hören, wie Fort Douaumont genommen ward, ehe den siebzig Mann Besatzung von französischer Seite geholt werden konnte; oder wie wenige Gruppen brandenburgischer Regimenter ganze Wälder mit schweren Geschützen und Hochhäusern stürmten. Das eine darf aber jetzt schon festgestellt werden, daß im Verhältnis zu den wieder auffallend vielen Verbliebenen die Zahl derer, die auf dem Felde der Ehre geblieben sind, nicht gar groß ist. Aber was die Infanterie dieser Sturmfront vor Verdun im Stürmen, Kämpfen auf feuchtem Boden in Schnee und Kälte, unter hitzigen Granatfeuer seit Anbeginn leistet — das grenzt an Übermenschen und darf nie, nie vergessen werden. Von Führern und Volk nicht.

Der große Kampf auf Leben und Tod. Nach Züricher Zeitungsmeldungen glaubt man in Frankreich nicht mehr, daß nach der Verduner Schlacht die frühere defensive deutsche Kriegsführung wieder eintrete, sondern man ist überzeugt, daß jetzt der große Kampf auf Leben und Tod entbrannt sei, und daß die deutsche Offensive ebenso kräftig und wohl vorbereitet wie letztes Frühjahr gegen Rußland eingeleitet habe. — Clemenceau erklärte im Einverständnis mit anderen Parlamentariern im Senat, daß die Regierung verpflichtet sei, in amtlichen Verlautbarungen der Bevölkerung mitzuteilen, daß angesichts der Wucht des deutschen Angriffs Verdun auf die Dauer nicht behauptet werden könne. Diese Ankündigung sei notwendig, um auch nur den Schatten eines Vorwurfs von der Armee Frankreichs abzuwehren. Der französische Minister des Innern erklärte, er rechne bestimmt mit dem Rücktritt des Ministerpräsidenten Briand, wenn Verdun falle.

Die Höhe „Toter Mann“, liegt südwestlich des von uns schon vor einigen Tagen eroberten Rabenwaldes und hat zwei Kuppen, von denen die eine 295, die andere 255 Meter hoch ist. Mit der Eroberung der Höhe haben unsere Tapferen eine überragende Stellung gewonnen, da von den umliegenden Bergen keiner die Höhe von 295 Metern erreicht. Die erste Stellung der Franzosen lief von Haucourt über Beihincourt nach Forges, die wir trotz der Ueberschwemmung des Forges-Baches nahmen. Die zweite Stellung erstreckte sich von Cote de l'Or über den Rabenwald nach Regneville. Auch hier waren die Franzosen noch unterm Feuer ausgelegt, fanden aber einen natürlichen Schutz in dem Rabenwald. In ihre dritte Stellung zurückgedrängt, fanden sie in der Höhe 295, „Toter Mann“, und im Walde von Camieres Schutz; aber unser Druck auf den östlichen Flügel dieser Stellung ließ nicht nach, bis auch sie genommen wurde. Durch dieses planmäßige Zurückdrängen der Franzosen von dem westlichen Ufer der Maas ist laut „Deutsch. Tagesztg.“ nicht nur ein Ausgleich unserer Front auf dem Westufer mit den auf dem Ostufer erzielt worden, sondern die ganzen vorgeschobenen feindlichen Verteidigungslinien im Nordwesten von Verdun wurden erschüttert. Die Erfahrungen des Krieges haben aber gelehrt, daß gerade bei dem Angriff auf Festungen diese vorgeschobenen Verteidigungslinien einen größeren Wert besitzen als die eigentlichen Hauptverteidigungslinien der Forts, die

dem modernen schweren Geschütz zu gute und zu wirksam zu beschließende Ziele bieten.

Der italienische Krieg.

Die fünfte Isonzschlacht, die trotz der noch fortbauenden Ungunst des Wetters mit einer erneuten Offensive Cadorna einsetzte, ist in ihren Anfängen für die Italiener ungünstig gewesen; sie wird es gleich allen ihren Vorgängerinnen auch bis zum Schluß bleiben. Ueberall wurden die mit starken Kräften unternommenen Angriffe der Italiener unter schweren Verlusten für den Feind von den österreichisch-ungarischen Truppen zurückgeschlagen. In unverbesserlicher Ruhmredigkeit und selbstgefälliger Weitschweifigkeit verkündet Cadorna: Bedeutendere Ergebnisse wurden am Abschnitt von San Martino erzielt, wo die tapfere Infanterie und die Königinbrigade nach einer heftigen und raschen Artillerievorbereitung im Bajonettkampf ein starkes Schanzwerk nahm und die Besatzung zu Gefangenen machte. Links davon brachen andere Abteilungen in die feindlichen Linien bei der Kirche von San Martino ein und gestörten sie. Südöstlich von San Martino eroberten wir den wichtigen feindlichen Verteidigungspunkt, der „Grovglio-Spige“ genannt wird. Während des Tages machten wir im ganzen 254 Gefangene, darunter 5 Offiziere, und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Also ganze 254 Gefangene bei so großartigen Eroberungen! Wie reimt sich das zusammen? Es reimt sich eben garnicht. Wir wissen aus dem amtlichen Wiener Bericht, daß bei San Martino die Italiener zwar siebenmal hintereinander Angriffe unternahmen, daß aber alle diese Angriffe abge schlagen wurden.

Das Parlament gewährt der Regierung noch Schonzeit. Gelegentlich der Debatte über die wirtschaftlichen Fragen wird an den Maßnahmen des Kabinetts zwar scharfe Kritik geübt, die Linie jedoch nicht verlassen, die von der Kritik der Wirtschaftspolitik zu der der Gesamtpolitik führen würde. Die Forderung einer Kriegserklärung an Deutschland erscheint bis auf weiteres verlagert. Von der Kammer wurde die neue Fassung geprägt, daß die Kriegsparteien nicht einen größeren, sondern einen besseren Krieg verlangen, womit die förmliche Kriegserklärung an Deutschland in den Hintergrund des Programms der Kriegsparteien geschoben wird.

Der Balkankrieg.

Der Abrechnung bei Balona dürfen wir nach den sorgfältigen Vorbereitungen und bisherigen Erfolgen mit voller Zuversicht entgegengehen. An der griechischen Grenze stehen sich die Heere noch immer Gewehr bei Fuß gegenüber. Griechenlands Geduld scheint infolge der dauernden Gewalttätigkeiten und Rechtsverletzungen seitens der Entente erschöpft zu sein. Nach Wiener Meldungen erteilte der griechische Ministerrat der Entente auf deren Zumutungen eine entschiedene Abjage. Die Antwort besagt: Die griechische Regierung stimmt keinesfalls zu, daß die mazedonische Bahn ausschließlich zur Verfügung der Verbündeten stehe. Die griechische Heeresleitung findet es nicht zweckmäßig, daß die griechischen Truppen in Florina und Kavalas durch Truppen der Verbündeten ersetzt werden. Versuche der Verbündeten zur Besetzung der beiden Ausgänge des Kanals von Korinth würde die griechische Regierung zu Gegenmaßnahmen zwingen, die das Verhältnis der Verbündeten zu Griechenland bedeutend stören würden. Das gleiche gelte, wenn die Verbündeten an den Ausgängen des Kanals Radiostationen errichten würden.

Der türkische Krieg.

Die 12000 Mann englischer Truppen unter General Townshend, die bei Kut el Amara am Tigris, 170 Kilometer unterhalb Bagdad, abgeschnitten und von den Türken eingeschlossen wurden, befinden sich in bedrücktester Lage. Munition und Lebensmittel sind ihnen ausgegangen, eine Entschamöglichkeit durch General Asmer, dessen Streikräfte blutig zurückgeschlagen wurden, ist so gut wie ausgeschlossen. Den Truppen des General Townshend wird daher nichts anderes als die Kapitulation übrig bleiben. Die Uebergabe der englischen Besatzung würde den Fall von Erzerum weitmachen und auf die orientalische Welt einen ausgezeichneten Eindruck ausüben. — Vor den Dardanellen feuerten neuerdings zwei feindliche Kreuzer zu verschiedenen Zeiten einige Granaten in die Umgebung von Tefe Burun und zogen sich dann zurück. Drei Flugzeuge, welche die Halbinsel Gallipoli überflogen, wurden durch das Feuer der türkischen Geschütze verjagt.

schaudernd, „Ist, wo die schreckliche Ungewißheit über — über —“

„Mein armes Kind,“ unterbrach sie Melnea, „es ist leider keine Ungewißheit mehr. Haralds — des jungen Schöglers Mütze ist gefunden worden, die Blut hat sie an den Strand geschwemmt. Krenzlin selbst hat mir die Nachricht gebracht, und ich muß es zu seiner Ehre gestehen, er hat sich sehr anständig benommen. Er hat mir in der lebenswürdigsten Weise die Versicherung gegeben, daß er nicht gedrängt haben würde, solange wir in Ungewißheit über einen so langjährigen Freund geschwebt hätten. Aber wie ich vorhin schon sagte, die Sache ist ja jetzt leider nur zu gewiß.“

Wieder schaute er verstohlen seine Tochter an. Die selbstfüchtige Angst, die ihn erfüllte, hatte seine natürlichen Gefühle bereits so abgestumpft, daß er sich fast darüber freuen konnte, wie der namenlose Schmerz, der von ihr Besitz ergriffen hatte, seinen Plänen zu Hilfe kam. Ihre Trauer um den Geliebten war so tief, nahm sie so vollständig in Anspruch, daß ihr alles andere ziemlich gleichgültig war. Und doch griff sie nach einem letzten rettenden Strohhalm. Ihr weiblicher Instinkt verlangte, daß die verhasste Verbindung, die sie einzugehen versprochen hatte, um ihres Vaters Leben und Ehre zu retten, so weit wie möglich hinausgeschoben würde.

„Glaubst du wirklich, Vater,“ fragte sie zitternd, „daß es nachteilige Folgen für dich haben würde, wenn ich um einen kleinen Aufschub bäte?“

„Ja, Rose, ich habe dir bereits gesagt, daß es mir deutlich zu verstehen gegeben hat. Er weiß ja nicht, daß du mit Harald gewissermaßen verlobt warst, wir können ihm also auch nicht den Vorwurf machen, daß er ungebührlich drängt.“ Und in seiner Angst, Rose könne ihr Verprechen zurücknehmen, fügte er hinzu: „Ich glaube, daß er, abgesehen von dem Hauptgrund, warum er dich zum Weib begehrt, dich auch — dich wirklich gern hat.“

Das war zu viel für das gequälte Mädchen; Zorn und Rummer ließen sich nicht länger unterdrücken und bebend

Deutscher Reichstag.

33. Sitzung vom 15. März.

2 Uhr 15 Min. Am Bundesratsstisch: Staatssekretär Delbrück.

Präsident Kaempf eröffnet die Sitzung mit folgender Ansprache: Der Reichstag tritt wieder zusammen unter dem Zeichen der gewaltigen Kämpfe, mit denen unsere Truppen, deren Kampffreudigkeit über jedes Lob erhaben ist, unter ihren genialen Führern im Westen die Front unserer Feinde erschüttern. Alle unsere Gedanken weilen bei ihnen, (Beif. Beif.) wie nicht minder bei unserer stolzen Flotte (Beif. Beif.) deren Heldentaten gerade jetzt durch die glänzende Flut und glückliche Heimkehr der „Möve“ (Beif. Bravo) den Beweis geliefert haben, daß sie sich würdig messen kann mit den kühnen Seglern aller Zeiten, aller Völker. (Beif. Beif.) Einmütig gebeten wir unserer Truppen und der Truppen unserer Verbündeten zu Wasser und zu Lande in dankbarer Bewunderung. Wir können erwarten, daß die vierte Kriegsanleihe, zu der jeder Deutsche mit allen seinen Mitteln freudigen Herzens beisteuern will (Bravo), von neuem den Beweis liefern wird, daß der Reichshaushalt unsererseits in Ordnung gehalten werden wird auch unter den jetzigen Umständen. Wenn in dem nun schon bald zwei Jahre wütenden Krieg einzelne Schwierigkeiten sich entgegenstellen, so haben wir den festen Willen, diese Schwierigkeiten zu überwinden. Wir haben das Vertrauen, daß die Kraft, die in diesem einmütigen Willen des Volkes begründet ist, ausreichen wird, um alle Schwierigkeiten hinwegzuräumen (Beif.). In diesem Vertrauen bitte ich Sie in unsere Arbeit einzutreten (Beif. Beif.).

Auf der Tagesordnung steht eine Anzahl Petitionen, die zum Teil debattelos erledigt werden. Auf Antrag Bassermann (nll.) wird der Bericht der Kommission für Handel und Gewerbe über eine Petition, welche Maßnahmen zum Schutze der deutschen Industrie gegen die Konkurrenz des Auslandes während der Uebergangszeit nach dem Krieg verlangt, von der Tagesordnung abgesetzt. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung Donnerstag nächstlich 3 Uhr. Einbringung der Steuerentwürfe durch den Reichsfinanzsekretär Helfferich. Schluß gegen 3 Uhr.

Der Senatorenkonvent des Reichstages hat am Mittwoch vor der Plenarsitzung über die Geschäftsverteilung beraten. Man kam dahin überein, daß am Donnerstag eine Sitzung abgehalten wird, in der der Reichsfinanzsekretär Helfferich die neuen Steuerentwürfe einbringen wird. Außer dem Reichsfinanzsekretär wird niemand das Wort nehmen. Dann soll die Verhandlung bis Mittwoch vertagt werden. Auf der Tagesordnung der Mittwochsitzung stehen die erste Lesung des Etats und die erste Lesung der Steuerentwürfe. Die Debatte darüber soll gemeinsam geführt werden. Der Reichstanzler wird in der nächsten Woche sprechen. Der Tag ist noch nicht ganz bestimmt. Weiter wurde beschlossen neben der Budgetkommission eine besondere Kommission für die Beratung der Steuerentwürfe zu bilden. Die Subkommission, die während der letzten Tagungen auf 36 Mitglieder verstärkt worden war, soll auf ihren früheren Stand von 28 Mitgliedern zurückgeführt werden.

Der Senatorenkonvent erkannte ferner die „deutsche Fraktion“ an. Diese neue Reichstagsfraktion, die bayerische Sitz und Stimme in den Kommissionen erhält, zählt 11 Mitglieder. Sie setzt sich zusammen aus zwölf Freikonservativen, sechs Mitgliedern der Wirtschaftlichen Vereinigung, zwei Mitgliedern der Deutschen Reformpartei, fünf Deutsch-Hannoveranern, zwei bayerischen Bauernbündlern und dem Grafen Poladowsky.

Preussisches Abgeordnetenhhaus.

Das preussische Abgeordnetenhhaus setzte am Mittwoch die tags zuvor begonnene zweite Lesung des Ausbehalts fort. Abg. Adolf Hoffmann (Soz.) äußerte sich zu Monarchenbesuche, die wertlos seien, sprach von den gebotenen sozialdemokratischen Protestversammlungen gegen den letzten Berliner Besuch des Zaren und bekämpfte die Zensur, die sogar die Wiedergabe von Ausprüchen Friedrich des Großen und großer Dichter unterdrücke. Die Neuorientierung unserer inneren Politik könnte jetzt beginnen. Als Redner von dem Gebet sprach „Unser täglich Brot gib uns heute“ und hinzufügte „und einen guten Tropfen dazu“, entstand auf der Rechten lebhafter Lärm. Der Präsident rief den Redner zur Ordnung; der größte Teil der Konvention verließ den Saal. In späterer Stunde wurde die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Der tote Vampyr.

Roman von G. Hill.

40) Sie traf Robert Melnea in dem eleganten Raum, der den Namen Bibliothek führte, und in dem sie so manche schöne Stunde bei den Schätzen verbracht hatte, die in seinen Schränken ruhten: Auch mit Harald hatte sie oft hier gegessen, denn das große, hohe Fenster gewährte einen herrlichen Ausblick auf die See und hatte ihnen an regnerischen Tagen Ersatz für ihre Spaziergänge geboten. Noch vor ganz kurzem hatte der Geliebte ihr hier den Faust vorgelesen und erklärt.

Diese Erinnerungen stürmten auf das Mädchen ein, als sie das Zimmer betrat, wo ihr Vater ruhelos auf und ab ging, und es fiel ihr schwer, die Tränen zurückzudrängen, die ihr in die Augen stiegen.

Melnea warf einen raschen Blick auf das blaße, kummervolle Gesicht seiner Tochter, dann, ohne das zu berühren, was sie so tief bekümmerte, fing er sofort an, von der Angelegenheit zu reden, die für ihn die wichtigste war. Rose, für die er stets ein liebevoller, gütiger Vater gewesen, und die ihm eine glückliche, sorglose Kindheit verdankte, fühlte sich von Mitleid bewegt, denn in dem abgekehrten, nervösen Mann mit dem scheuen Blick in dem Augen war ihr stiller, aufrichtiger Vater gar nicht mehr zu erkennen. Sie reichte ihm stumm die Hand, nach der er sofort griff wie nach einem Rettungsanker. „Meine kleine Heldin!“ sagte er. „Daß du mir überhaupt noch gestattest, dich anzurühren! Rose, mein Liebling, unser Beiniger ist drüben im Salon, voll teuflicher Höflichkeit und liebenswürdigem Siegesbewußtsein. Ich habe um Aufschub gebeten, aber er ist unbittlich, er hat mich sogar verdeckte Drohungen hören lassen. Rose, er verlangt sofortige Erfüllung unsers Versprechens.“ „Jetzt gleich soll ich seine Frau werden?“ fragte Rose

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 16. März 1916.

Die Nassauische Heimatliteratur ist um ein wertvolles Buch bereichert worden, das den Titel führt: R. Seibert, „Henriette, Prinzessin von Nassau-Weilburg und der Löwe von Aspern“. Verlag von H. Staat in Wiesbaden, Preis 3 Mk. Das Buch dürfte im Nassauer Land, besonders aber in Weilburg, sowie für die reiche geschichtliche Vergangenheit des schönen Heimatlandes Interesse vorhanden sein. Bereitwillige und dankbare Leser finden. Sind doch die Hauptpersonen des Buches keine geringeren als die Weilburger Prinzessin Henriette und Erzherzog Karl von Oesterreich, erhebe des Fürsten Friedrich Wilhelm von Nassau-Weilburg und seiner Gemahlin Luise Isabella einzige, edle und schöne Tochter, letzterer der österreichische Nationalheld und Sieger von Aspern. Am 17. September 1915 waren 100 Jahre verflossen, daß die Prinzessin Henriette und Erzherzog Karl in der Stadtkirche zu Weilburg den Bund fürs Leben schlossen. In friedlichen Zeiten hätte der Presse von diesem für Nassau hochbedeutsamen Ereignis sicherlich mehr Notiz genommen. Aber trotz der kriegerisch aufgeregten Zeit hat sich dennoch ein Mann gefunden, der den beiden im Mittelpunkt jener geschichtlich denkwürdigen Feier stehenden Fürstinnen ein Denkmal in Form obigen Buches gesetzt hat. Es ist der nassauische Lehrer und Kreisschulinspektor Seibert zu Bannrod im Untertaunuskreis. Der reiche, durch viele im Anhang beigefügte Briefe und Anmerkungen vermehrte Inhalt des Buches zeugt von fleißigem Studium der einschlägigen Literatur; die Anlage derselben und die Form der Darstellung lassen den gewandten Schriftsteller erkennen. Der Verfasser führt in wohlthuender Kürze das Leben des prinzipal Gemahls, daran anschließend das der Prinzessin Henriette vorerst im Kreise ihrer fürstlichen Eltern und später in ihrer eignen Familie an unserem geistigen Auge vorüber. Alle berühmten Zeitgenossen aus Weilburg, aus dem engeren und weiteren Vaterland, die Gewaltigen dieser Erde, die mit dem hohen Paare gesellschaftlich in Verbindung gekommen oder politisch in ihr Leben bezw. in das ihrer Eltern bestimmend eingegriffen haben, steigen aus der Vergangenheit herauf. So wird ein Stück Heimatgeschichte vor uns lebendig, das durch die Kecklichkeit der kriegerischen Verhältnisse mit denen der Gegenwart ein spannendes Interesse auslöst. Die künstlerischen Bilder erhöhen den Wert des Buches. Für die Musikliebenden und -treibenden Bürger Weilburgs wird es auch von Interesse sein, zu lesen, was der Verfasser von dem Musikleben am Weilburger Fürstlichen Hofe erzählt, und daß eine Anzahl seiner hervorragendsten Mitglieder selbst tüchtige ausübende Musiker gewesen sind. Wir hat das Studium des Buches einige genussreiche Stunden gewährt. Mit bestem Gewissen kann ich es allen interessierten Kreisen empfehlen. Das Buch sollte aber auch in allen nassauischen Volks- und Schulbibliotheken Aufnahme finden, um der erwachsenen Leserschaft sowohl als auch der reiferen Jugend in Stadt und Land Gelegenheit zu geben, das in schöner Form dargebotene Lebensbild der Prinzessin Henriette, von deren Schönheit und Frauenhuld alle Welt nicht minder bezaubert war wie von der preussischen Königin Luise, kennen zu lernen. Der billige Preis dürfte die allgemeine Einführung sehr erleichtern.

J. M.

Der Postverkehr zwischen Deutschland und Portugal ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach Portugal mehr angenommen, bereits vorliegende oder durch die Briefkästen zur Entlieferung gelangende Sendungen werden den Absendern zurückgegeben.

Postanweisungen an solche Heeresangehörigen, die in nicht feindlichen Ländern festgehalten werden, sind unmittelbar an die Empfänger zu richten und nicht an Vermittlungsstellen, wie Oberpostkontrollen Bern (Schweiz), niederländisches Postamt Haag oder schwedisches Postamt Malmö 1 Kpa (Schweden). Diese Vermittlungsstellen kommen nur in Betracht für Postanweisungen an Kriegsgeliebte in feindlichen Ländern, mit denen jeder unmittelbare Postverkehr eingestellt ist.

Gegen die Modeltorheit. Der kommandierende General in Nürnberg wendet sich in einem Erlaß gegen die falkenreichen Röcke und hohen Stiefel der Frauen. Er bezeichnet

„Aber ich möchte wenigstens wissen, wen ich beträufte.“ Das sollst du, das sollst du, mein Kind,“ beifolgt Melned sich zu versichern. Er wußte ja wohl, daß Krenzlin kein Recht auf den Titel hatte, wenigstens nicht er es mit ziemlicher Bestimmtheit, wenn er auch keine Kenntnis von den Mitteilungen hatte, die Mößinger herab Schächer über den „Schwarzen Prinzen“ gemacht hatte. „So viel ich weiß,“ fügte er dann hinzu, „liegt nichts gegen Krenzlin vor, als seine Absicht, aus dem ungeliebten Geheimnis, dessen Mitwisser er zufällig geworden, möglichst viel Vorteil zu ziehen. Ich glaube, daß er wirklich das ist, was er zu sein vorgibt; du weißt ja auch selbst, wie vorsichtig Graf Dürns Agent beim Vernehmen des „Grauen Hauses“ ist. Er würde nie jemand von zweifelhaftem Ruf die Insel beziehen lassen.“

„Gut,“ erwiderte Rose mit müder Stimme, „ich muß mich also damit zufrieden geben; es liegt ja auch nichts daran.“ Und ihr blonder Kopf sank wieder in ihre Hände, während ihr Vater eilig das Zimmer verließ.

Graf Dürns Mieter lehnte in einem niedrigen Sessel und war in der Betrachtung eines Postkarten-Albums vertieft, als Robert Melned eintrat, aber seine angelegene oder anergogene Höflichkeit ließ ihn sofort aufspringen und dem Handelsherrn entgegengehen. Er sprach kein Wort, sondern sah den anderen nur fragend an. In den außerordentlichsten Verhandlungen, die die beiden Herren in den letzten Tagen geführt, war überhaupt von seiner Seite kein lautes Wort gefallen.

Auch jetzt wartete er auf Melned's Eröffnungen, und erst als diese nicht erfolgten, fragte er mit dem ihm eigenen lauten und liebenswürdigen Ton: „Sie bringen mir hoffentlich gute Nachrichten, Herr Melned?“

„Jawohl, Herr — Oberst; wenigstens bringe ich Ihnen die Einwilligung meiner Tochter, den Hochzeitstag festzusetzen, wann es Ihnen beliebt,“ war die Antwort. „Und die kleine Geldangelegenheit? Die zehn Millionen Mark, die Sie auf mich überschreiben lassen wollten?“ fragte

sie als Modeltorheit, Stoff- und Lederverschwendung und erwartet von dem vaterländischen Sinn der Frauen, daß sie dem Ernst der Zeit entsprechend zur schlichten Kleidung zurückkehren werden.

Die neuen Fünzig-Mark-Scheine (Darlehnsklassenscheine) sind 15 Zentimeter breit und 10 Zentimeter hoch. Sie bestehen aus Papier, das als fortlaufendes natürliches Wasserzeichen eine von Vorbeergezweigen umgebene Kaiserkrone trägt. Auf der Rückseite befindet sich links ein aus gemischten (roten, blauen, grünen und gelben) Pflanzensymbolen bestehender Streifen.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

† Weilmünster, 15. März. Dem Gefreiten August Ferdinand Pfeiffer von hier im Feldartillerie-Regiment Nr. 63 wurde das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ verliehen.

† Billmar, 15. März. Der Vizefeldwebel Franz Kedeleit von hier wurde mit dem „Eisernen Kreuz 2. Klasse“ ausgezeichnet.

Glücksberg, 14. März. Bei der Jagd auf Wildschweine im Glücksberger Wald wurden gestern wieder 3 Stück Schwarzwild eingekreist, wobei es Herrn H. Wieg aus Hochweil gelang, wieder einen Keiler zur Strecke zu bringen.

Weglar, 15. März. Gestern ist am Dienstag nachmittag das dreijährige Mädchen des im Felde stehenden Anstreichers Jakob Bach von hier. Das Kind hatte mit anderen auf dem Haarpfahle gespielt und fiel dabei in den Schleusenkanal. Seine Spielgefährten brachten es wohl fertig ihren kleinen Kameraden aus dem Wasser zu holen, aber leider war es zu spät. Die von Herrn Zahntechniker Wiersdorfer, dem Führer der freiwilligen Sanitätskolonne, längere Zeit fortgesetzten Wiederbelebungsvoruche blieben infolgedessen leider ohne Erfolg.

Montabaur, 14. März. Wie das „Kreisblatt“ erfährt, wird vom 1. April ab das zweite Ersatzbataillon des Infanterie-Regiments Nr. 81 von Gelnhausen und Umgebung mit je zwei Kompanien nach Montabaur und Würges verlegt und bezieht die bisherigen Quartiere des Landsturm-Infanterie-Ausbildungsbataillons XVIII 49 Montabaur, welches zum 31. März d. Js. aufgelöst wird.

Lang (Oberheffen), 14. März. Die Witwe Elisabeth Ronthaler ist im Alter von 100 Jahren und 7 Monaten gestorben.

Nordenstadt, 14. März. Wegen Milchfälschung wurde der Landwirt Schmidt zu 150 Mk. verurteilt.

Niedesheim, 14. März. Um prolärische Kriegsfürsorge zu treiben, verlangt man im Rheingau, daß die durch Einberufung frei gewordenen Stellen im Verwaltungsdienst der Gemeinden durch einheimische Handwerksmeister besetzt werden. — Der Kreisaußschuß im Rheingaukreis beschloß zur Förderung der Anpflanzung von Nadelbäumen für jeden Baum einen Zuschuß von 1,50 Mk. zu gewähren.

Stiville, 12. März. Der Rentner Gustav Herber von hier, der kürzlich gestorben ist, hat dem Kriegerverein die Summe von 1000 Mark vermacht. Der Verstorbenen war lange Zeit Mitglied des Vereins. Das Geld soll zur Unterstützung kranker und in Not geratener Mitglieder verwendet werden.

Frei-Weinheim, 13. März. Eine Bluttat ereignete sich am Samstag nachmittag in einer hiesigen Fabrik. Dort gerieten der 18-jährige Arbeiter Dupont aus Ober-Ingelheim und der 17-jährige Arbeiter Josef Krämer von hier in Streit, in dessen Verlauf Dupont seinen jüngeren Arbeitskollegen mit einer eisernen Stange den Schädel völlig zertrümmerte. Krämer starb kurze Zeit darauf. Der Totschläger ist ein übel beleumundeter Bursche, der bereits früher in einer Zwangsarbeitsanstalt untergebracht war. Er wurde verhaftet.

Ein selbstloser Mann. Aus Diez wird berichtet: Einen lobenswerten Entschluß faßte der hiesige Arzt Dr. Coester, indem er dem Magistrat mitteilte, daß er auf die ihm zustehende Vergütung aus der Behandlung hiesiger Ortsarmen während der Dauer des Krieges zugunsten der Kriegsfürsorge verzichten wolle.

Ein Schatzgräber. Der als Schipper nach Belgien eingezogene Landsturmann Rein aus Haldenbeck ließ dort plötzlich beim Graben auf einige Kisten, die bei näherer Prüfung Gold- und Silbergeräte im Werte von 49 000 Mark und für über 120 000 Mark Wertpapiere enthielten.

„Ich lasse noch heute abend meinem Bankier die nötigen Instruktionen zugehen.“

Krenzlin machte eine zustimmende Verbeugung. „Teilen Sie, bitte, dem Mann mit, daß er die Sache so rasch wie möglich ordnet, denn ich möchte die Hochzeit nicht länger hinauschieben, als unbedingt nötig ist. Ich denke, bei meinen Verbindungen wird es mir gelingen, Dispens zu erhalten, so daß die Trauung schon nächsten Sonnabend stattfinden kann. Selbstverständlich muß die kleine Geldangelegenheit vorher geordnet sein.“

„Ich werde Order geben, daß sie tunlichst beschleunigt wird, denn Sie wissen ja, daß ich triftigen Grund habe, Ihre Wünsche zu erfüllen,“ versetzte Melned, „aber,“ fügte er mit einem Anflug seines alten kaufmännischen Geistes hinzu, „wie ist es denn mit der Gegenleistung? Die Sache muß doch Zug um Zug erledigt werden. Sie nehmen mir so ziemlich alles ab, was ich besitze, aber ich werde nicht gestatten, daß die Trauung vollzogen wird, ehe das — das Beweismittel vernichtet ist, das Sie gegen mich in Händen haben.“

„Im Gegenteil, lieber Herr,“ entgegnete der Oberst in seinen süßesten Tönen. „Zug um Zug, ganz recht, das heißt, erst habe ich die Frau und das Geld und dann wird das hübsche Beweismittel vernichtet. Sie müssen sich da schon auf mein Ehrenwort verlassen. Zehn Minuten nach der Trauung wird der Korb mit Inhalt ins Meer versenkt.“

„Ihr Ehrenwort?“ stotterte Melned, von der ungeheuren Frechheit verblüfft.

„Jawohl, mein Ehrenwort als Offizier Seiner Majestät des Kaisers,“ erwiderte Krenzlin ebenso höflich wie bisher, aber mit einem kaum merklichen Nachdruck auf den Titel.

Er nahm seinen Hut und wollte gehen, als ein raues

„Da ich jetzt ein persönliches Interesse an Ihrem

Die deutsche Militärbehörde, der der Fund ausgeliefert wurde, wird zu erfordern suchen, was es für eine Verwandnis mit dem Schätze hat.

— Eine Kulturlast im Kriege. Wie aus Berlin gemeldet wird, erfolgte dort dieser Tage unter der Spree der Durchsicht des von zwei Seiten vorgetriebenen Stollens für die Flugunterführung der Nord-Süd-Schnellbahn. Hiermit ist wieder ein neuer Abschnitt in diesem wichtigen Bauwerk erreicht.

Eine Kunde vom Zeppelin C 19, der bekanntlich in der Nordsee untergegangen ist, ohne daß ihm von englischen Fischern, die dabei waren, Hilfe gebracht wurde, erhielt die Witwe des Verführers im Elektrizitätswerk Stammbach, Frau Baumann. Ihr Mann, Vater von fünf Kindern, war Obermaschinistenmaat auf dem Lustschiff, warf in höchster Not seine Thermosflasche ins Meer, in der eine Postkarte steckte, die folgenden Wortlaut hatte: Marinelustschiff C 19 in Seenot geraten am 1. Februar, nachmittags 4 Uhr. Bleibe Greta und Kinder! Befinde mich augenblicklich in großer Gefahr, bin mit unserem Schiff ins Meer gefallen. Bleibe Greta, bis zur nächsten Stunde auf Rettung hoffend; ist es anders bestimmt, nun so ist es Gottes Wille. Greta bis in den Tod grüßt und küßt Dich und die Kinder herzlich Dein treuer Georg. — Die Flasche wurde treibend an der schwedischen Westküste am 22. Februar durch das schwedische Schiff „Stella Smogen“ geborgen und der Marine-Lustschiff-Abteilung übersandt. Das Begleitschreiben, unterzeichnet von Korvettenkapitän Strasser, spricht der Witwe Trost zu und betont, daß ihr Mann ein seiner Pflicht und den Seinen gekreuzter Held bis zum letzten Augenblick gewesen sei und als solcher auch im Andenken seiner Kameraden bleiben werde.

Eine beträchtliche Erhöhung der Wurstpreise steht laut „Voss. Ztg.“ in Berlin unmittelbar bevor. Für eine Einschränkung der zahlreichen verschiedenen Wurstsorten hat sich die Preisprüfungsstelle nicht entscheiden können.

Letzte Nachrichten.

† Weilburg, 16. März. Die hiesige evangelische Kirchengemeinde beteiligte sich an der Zeichnung zur vierten Kriegsanleihe mit 15 000 Mark.

Nachricht des Staatssekretärs v. Tirpitz.

Berlin, 16. März. (B. Z. B. Amtlich.) Wie wir hören, hat der Staatssekretär des Reichsmarineamts Großadmiral v. Tirpitz seinen Abschied eingereicht. Zu seinem Nachfolger ist der Admiral v. Capelle in Aussicht genommen.

Berlin, 15. März. (Zens. Bl.) Der Mignot in Paris wegen der ausgebliebenen englischen Hilfe spiegelt sich am deutlichsten in einem Leitartikel Humberts im „Journal“ wieder, worin er zum ersten Mal offen die tiefsten Verluste eingesteht, die Frankreich erlitten hat. Er schreibt: Frankreich brachte größere Blutopfer als irgend einer der Verbündeten, also auch mehr als Russland. Aber jetzt sei es berechtigt, die eigenen Kräfte etwas zu schonen. Daher müssen England und Italien sich entschließen, die Westfront als Hauptpunkt des Weltkrieges anzusehen und hierher Truppen zu senden. Unsere Verbündeten haben Reserven in Hülle und Fülle, während Frankreich mit der Jahressklasse 1888 nicht nur seine letzten Kräfte hergibt, sondern auch wahrnehmen muß, daß das Oberkommando die Arbeiter in den Fabriken durch Krüppel und Frauen ersetzt, damit alle wehrfähigen Männer an die Front kommen. Der Soldat Frankreichs ist lothar; der Vierverband muß sich beeilen, ihn nicht ganz ausrotten zu lassen.

Budapest, 15. März. (D. D. P.) Die Bukarester Zeitung „Echo des Balkans“ meldet aus Athen die Verlobung eines Mitgliedes des griechischen Königshauses mit einer Prinzessin des rumänischen Königshauses als unmittelbar bevorstehend. (B. Z.)

Genf, 15. März. (D. D. P.) Um die Mannschaftsbesstände aufzufüllen, die durch die den älteren Jahressklassen gewährten Urlaube stark vermindert wurden, beschloß die griechische Regierung nach einer Athener Meldung des „Matin“ drei neue Klassen, sowie die ungedienten Leute der Jahressklasse 1899 einzuberufen. (B. Z.)

„guten Ruf habe,“ sagte dieser, froh, dem anderen einen Hieb versetzen zu können, „so möchte ich Sie warnen, auf diese Stellung allzu stolz zu sein; Ihre Rolle als tapferer Afrikaner wird wohl, wenigstens hier in Westbucht, bald ausgespielt sein. Ich kann's Ihnen ja jetzt sagen, der alte Schächer glaubt weder an Ihr Offizierspatent, noch an Ihren Aufenthalt in den Kolonien. Es wäre nicht sehr angenehm, wenn er den Betrug gerade jetzt aufdeckte, wo Sie meine Tochter heiraten wollen.“

Einen Augenblick flog es wie Schred über Krenzlin's Gesicht, aber bald erschien das gewohnte liebenswürdige Lächeln wieder auf seinen Zügen.

(Fortsetzung folgt.)

Vorm Jahr. Am 17. März v. J. beigten deutsche Lustschiffe als Antwort auf die Bombardierung der offenen elassischen Stadt Schleifstadt durch feindliche Flieger den französischen Kriegshafen Calais mit Bomben schwersten Kalibers. Im Osten machten wir westlich der Elbe 200, östlich dieses Flusses 1000 Russen zu Gefangenen und erbeuteten vier Maschinengewehre. Einen billigen Erfolg errangen russische Reichswehrhaufen beim Einbruch in den nördlichen Zipfel Ostpreußens in Richtung auf Memel. Sie plünderten und stellten Dörfer und Güter in Brand. Für jedes von diesen Horden auf deutschem Boden niedergebranntes Dorf oder Gut wurden drei Dörfer oder Güter des von uns besetzten russischen Gebietes dem Feuer übergeben. Jeder Brandschaden in Memel wurde mit Niederbrennen der russischen Regierungsgebäude in Suwalki und den andern in unsere Hände befindlichen Gouvernements-Hauptorten beantwortet. In den Karpaten wurde auf den Höhen westlich von Labergrow der Angriff härterer feindlicher Kräfte nach blutigem Kampf unter großen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Mehrere feindliche Kompagnien, wurden hierbei vernichtet.



In einem Lazarett starb an seiner vor dem Feinde erhaltenen
Todeswunde unser lieber Sohn

Moritz.

In tiefer Trauer:
Namens der Hinterbliebenen
Familie Carl Appel.

Weilburg, im März 1916.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 25. Februar starb den Heldentod für sein geliebtes Vater-
land unser herzensguter, lieber, einziger Sohn und Bruder

Füsilier
Wilhelm Weber

Regiment 80, 8. Kompagnie

in seinem 29. Lebensjahre.

Obershausen, den 15. März 1916.

In tiefer Trauer:
Familie Heinrich Weber I.

Einen tüchtigen

Fuhrmann

sucht

Berneiser.

Offizier wünscht gut möbl.

Zimmer

mit Frühstück.

Offerten mit Preisangabe
an die Expedition.

Zum 1. April tüchtiges

Mädchen

gesucht.

Hotel Traube.

Geldbeutel

mit Inhalt verloren. Wie-
derbringer erhält Belohnung.
Abzugeben i. d. Exped.

Bekanntmachung.

Den Zeichnern auf die vierte Kriegsanleihe wird be-
kannt gegeben, daß die hiesige im Reichsbankgebäude be-
findliche Darlehnskasse Darlehen, welche zur Einzahlung
auf gezeichnete vierte Kriegsanleihe gewünscht werden,
gegen Verpfändung von Wertpapieren und Schuldbuch-
forderungen zu einem Vorzugszinsfuß von zurzeit 5 1/2 %
gewährt. Die Reichsbankstellen in Andernach, Böh-
r, Limburg, Mayen, Neuwied, Oberlahnstein und Traben-
Trarbach nehmen Darlehnsanträge, sowie die zu verpfändenden
Wertpapiere zur kostenlosen Weitergabe an die hiesige
Darlehnskasse entgegen und stellen alle erforderlichen
Formulare im Geschäftsraume oder auf dem Postwege zur
Verfügung.

Coblenz, den 9. März 1916.

Reichsbankstelle:

Epinger. Diez.

Zur Aufklärung

der Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz und zur richtigen
Würdigung der Siege unserer tapferen Armee und der
Truppen unserer Verbündeten ist eine gute zuverlässige
Karte des Kriegsschauplatzes erforderlich, die den Ereig-
nissen Rechnung trägt und auch kleinere Orte berücksichtigt
wenn sie für die Kriegsführung von Bedeutung sind.
Wir empfehlen folgende 4 Karten, welche in Bezug auf Zu-
verlässigkeit, Uebersichtlichkeit und Ausstattung sowie Billig-
keit unerreicht sind, und zwar:

Karte vom weßlichen Kriegsschauplatz

" " östlichen "

" " türkischen "

Preis jeder Karte nur 40 Pfg.

Expedition des „Weilburger Anzeiger.“

Landwirte,

düngt Gersten- und Kartoffeläcker mit
Kalidüngesalz,
Müdensfelder Alee, und Wiesen mit
Kainit.

43% Kalisalz und Kainit eingetroffen bei

Georg Hauch.

Frühe Saatkartoffeln.

Auf nordd. Frührosen und Kaisertrone, ferner Perle
von Gelfurt und Primel, in Kürze eintreffend, erbitte um-
gehend Bestellungen

Georg Hauch.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der
im Kriege Gefallenen.

Sprechsprecher: Amt Moabit Nr. 9106.

Postfach-Konto: Berlin Nr. 16 498.

Berlin N. W. 40, Alsenstraße 11.

Aufruf!

Unser Vaterland hat einen gewaltigen Krieg gegen
eine Welt von Feind zu bestehen. Millionen deutscher
Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von
ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es,
für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Aufgabe
des Reiches ist es zwar hier in erster Linie zu helfen, aber
diese Hilfe muß ergänzt werden durch freie Liebesgaben,
als Dankopfer von der Gesamtheit unserer Volksgenossen den
Helden dargebracht, die in der Verteidigung des Deutschen
Vaterlandes zum Schutze unser Aller ihr Leben dahinge-
geben haben.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt!
Gebt schnell! Auch die kleinste Gabe ist
willkommen!

Es werden auch Staatspapiere und Obligationen
entgegengenommen.

Jahres- oder Monatsbeiträge erbeten.

Das Ehrenpräsidium:

Dr. von Bethmann-Hollweg.

Reichskanzler.

Dr. Dellbrück.

Staatsminister, Staatssekretär
des Innern, Vizepräsident des
Staatsministeriums.

Das Präsidium:

von Loebell

Staatsminister und Minister des Innern.

Taschenfahrplan

(mit den neuen Änderungen)

Stück 15 Pfg.

empfehlen

A. Cramer.



Verlustliste.
(Oberlahn-Areis).

Pionier-Bataillon Nr. 21.

Gefr. Rudolf Jung aus Löhnberg l. verwundet.

Armierungs-Bataillon Nr. 83.

Hermann Dauster aus Weyer leicht verwundet.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 21. d. Mts., vormittags 9
Uhr anfangend, kommen im hiesigen Gemeindefeld Distrikt 1
5 und 6 „Margaretenkopf“ zur Versteigerung:

55 Stück Eichenstangen 1r Klasse,

19 " " 2r

104 Rmtr. Buchen-Scheit und Knüppel,

14 " Buchen-Reiserknüppel,

1950 Stück Buchen-Bellen.

Anfang im Distrikt 6 mit den Eichenstangen.

Laimbach, den 15. März 1916.

Holb, Bürgermeister.

Stammholz-Versteigerung.

Montag, den 20. März, mittags 1 Uhr anfan-
gend, kommen im hiesigen Gemeindefeld Distrikt 1
heut 1 zur Versteigerung:

18 Tannenstämme von 4,42 Festm.

8 Tannenstangen 1r Klasse, 9 Tannenstangen
2r Klasse, 5 Tannenstangen 3r Klasse.

Im Distrikt Jungbuch 3:

8 Eichen-Schneidstämme von 13,67
Festmeter.

Zusammenkunft Königsberg 1 bei Nr. 74.

Münster, den 14. März 1916.

Weil, Bürgermeister.

Zur Aussaat

empfehle alle

Feld- und Gartenjämereien

Bälzer Kolllee, Emiger Klee, Schwebischer Klee, Luzern-
Gras- und Kleemischung für Futterbaueanlagen, in guter
feinfähiger Qualität.

Oskar Rompff

Kordel-

Bindsaden- und Pa-
strik-Ersatz liefert billig
Albert Oskar Müller.
Heilbronn a. N.

Kriegs-Postkarten

vorrätig bei

A. Cramer.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Freitag, den 17. März 1916.
Reiß wollos, vielach auch neblig und nur zeitwei-
heiter, noch keine erheblichen Niederschläge, wenig Wärm-
änderung.

Wetter in Weilburg.

höchste Lufttemperatur gestern 13°

Niedrigste " heute 3°

Niederschlagshöhe 0 mm

Lohnpegel 2,52 m

Für Freitag empfehle große

Sendung

Schellfische und
Calbau,

Kollmörpe und Stachwielein
sowie Apfelsinen u. Zitronen.
Osk. Ufer jr.

Ich suche für sofort oder
1. April ein kräftiges, zuver-
lässiges

Monatsmädchen

Frau Dr. Bidel.

Im Bangert 3.

Mädchen und
Burschen

nicht unter 14-17 Jahren
finden dauernd leichte Be-
tätigung Limburgerstr. 6,
terhaus.

Gummistempel

in bester Ausführung
innerhalb 2-3 Tagen
jedem Muster billigst
A. Cramer

Alle Artikel

zur

Krankenpflege

empfehlen

Dr. Müller Ww.

Ebenso werden sämtliche
vorkommenden Reparat-
uren schnellstens ausgeführt.

Butter, Eier!

Landläse kauft

P. Vichtenhölzer.
Potsdam.

Schellfische

Bückinge heute

A. Cramer